Erklärvideos im Ethikunterricht

Schüler als Drehbuchautoren und Regisseure

Kiymet Akdag

Einen fachlichen Wissenszuwachs, eine Erweiterung der Methoden-, Medien- und Sozialkompetenz und die Förderung der moralischen Urteilsfähigkeit wollte Kiymet Akdag, Anwärterin aus Kurs 2019, durch das Erstellen von Erklärvideos zum Thema der Freundschaft nach Aristoteles erreichen. Lassen Sie sich erklären, wie sie vorgegangen ist.

Eine Herausforderung des Ethikunterrichts für Neulinge im Lehrerberuf besteht nicht nur im Animieren der Schüler zu mündlichen Beiträgen, sondern auch darin, gehaltvolle Inhalte fruchtbar zu erarbeiten. Um diese Aufgabe zu bewältigen, griff ich bisher zu Rollenspielen, da dies ein geeignetes Mittel ist, um heterogenen Lerngruppen im modernen Ethikunterricht zu entsprechen, sowie die Förderung kommunikativer, interkultureller und sozialer Kompetenzen zu veranlassen. Jedoch eröffnete sich durch die Themenwahl für meine pädagogische Hausarbeit eine andere Herangehensweise. Für die Verknüpfung der inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen halte ich das Erstellen von Erklärvideos für eine gewinnbringende Alternative.

Meine Intention ist es, digitalen Medien einen festen Platz im Ethikunterricht zuzuweisen. Durch die Erstellung von Erklärvideos verspreche ich mir eine zielgerichtete Erarbeitung eines konkreten Inhalts. Ziel dieser Arbeit ist daher die Verifizierung meiner These, dass das Erstellen von Erklärvideos als eine Art des Lernens zu betrachten ist. Dabei haben die Erklärvideos immer nur eine dienende Funktion. Insbesondere geht es um die intensive Auseinandersetzung mit dem Inhalt.

Zudem darf die in der heutigen Lebenswelt der Schüler immer wichtiger werdende Rolle digitaler Medien nicht außer Acht gelassen werden. In Bezug auf die soziale Integrität haben digitale Medien in unserer Gesellschaft immer mehr eine herausragende Position eingenommen. Daher gilt, die Medienkompetenz der Schüler zu steigern. Mittlerweile verwende ich regelmäßig in meinen Fächern Deutsch und Mathematik digitale Medien. In Ethik möchte ich auch eine gewisse Regelmäßigkeit anbahnen, da meines Erachtens das Integrieren von Medien nicht nur motiviert, sondern auch beim Lernen unterstützend wirkt.

Der Gegenstand dieser Arbeit sind die von Schülergruppen erstellten Erklärvideos mit der App iMovie, worin die drei Arten der Freundschaft nach Aristoteles mit möglichst eigenen Beispielen erläutert werden sollten. Zudem wurden die Grenzen und die Möglichkeiten dieser Freundschaft durchleuchtet, um den Inhalt auf eine Metaebene zu bringen und nicht nur auf der Ebene der Reproduktion zu bleiben.

Im Rahmen der Hausarbeit möchte ich von meinen Beobachtungen berichten, die der Feststellung dienen, ob Lehrpersonen durch die Methode des Erstellens von Erklärvideos dem Hauptziel des Faches Ethik gerecht werden können und ob sich dadurch eine neue Möglichkeit des Lernens ergibt.

> „Bildung kommt von Bildschirm und nicht von Buch, sonst hieße es ja Buchung."
>
> Dieter Hildebrandt, 1927 – 2013

Digitales Lernen

Die Möglichkeit des Lernens mit digitalen Medien dient der Schülerorientierung. Durch den Einsatz von digitalen Medien kann man unterschiedlichen Lernformen von Schülern gerecht werden:

- Ein großer Teil der Nutzung von digitalen Medien läuft in freier Arbeit ab, so können Schüler sehr viel besser als im klassischen Unterricht ihre eigene Arbeitsgeschwindigkeit bestimmen.
- Im Vergleich zum Umgang mit Büchern scheint Schülern die Internetrecherche mehr Freude zu bereiten. Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass durch diese Medien der Entdeckertrieb und natürliche Lerntrieb stärker angesprochen werden.
- Zudem kommen die Möglichkeiten, den Unterricht abwechslungsreicher und aufgelockerter zu gestalten, verschiedenen Lerntypen entgegen.

Darüber hinaus sind digitale Medien im Medienbildungsplan verankert. Allerdings ist es auch selbstverständlich, dass die neuen Medien die Lehrpersonen nicht ersetzen. Nach Hattie steht immer die Lehrperson im Mittelpunkt der Wirksamkeit von Unterricht. Jedoch kann ohne eine aktive Einbeziehung der Schüler in die Lernprozesse kein wirklicher Lernerfolg erzielt werden. Das Erstellen von Erklärvideos kommt dieser Tatsache entgegen.

Nach einer im Jahr 2018 durchgeführten Studie des Stiftungsverbundes Rat für Kulturelle Bildung e.V. liegen Erklärvideos im Internet im Trend, da Videos inzwischen die begehrtesten Inhalte im Netz sind. Die Ergebnisse der Mädchen und Jungen unterscheiden sich kaum. 19% der Mädchen und 22% der Jungen nutzen YouTube Erklärvideos für schulische Themen. In meiner Ethiklerngruppe wären es statistisch gesehen drei bis vier Kinder, die diesen visuellen und auditiven Zugang benötigen, um Inhalte besser zu verstehen. Nach der Studie der Bertelmann Stiftung nutzen 76% der Schüler die Videoangebote zum Lernen. Dies rechtfertigt mein Vorhaben, meine Unterrichtsplanung in diesem Sinne zu überdenken.

Im Falle meiner Lerngruppe werden Lernvideos nicht nur betrachtet, sondern auch von den Schülern selbst produziert. Dieses aktive Lernen wirkt sich positiv auf die Lernleistung aus, denn im Verlauf der Stunden beobachtete ich, dass die Schüler auf der inhaltlichen Ebene immer sicherer wurden.

Im Konstruktivismus wird Lernen als aktiver Prozess angesehen und das Wissen wird hier handlungsorientiert und aktiv vermittelt. Dieser Ansatz kann an die Lernbiologie angebunden werden. Hans Schachl nennt zehn Gebote für gehirngerechtes Lernen.

Das fünfte Gebot „mehrere Sinne ansprechen“ soll dazu führen, dass über mehrere Wege Informationen ins Gehirn gelangen. Dadurch werden sie mehrfach vernetzt und dauerhaft gespeichert. Dies wird mit meiner Gruppe dadurch erreicht, dass sie selbst Erklärvideos erstellen, Inhalte wiederholen und diese so ausformulieren, damit sie für andere verständlich sind. Die Schüler erstellen mithilfe der Basistexte ein Drehbuch, müssen sich dabei auf die wesentlichen Inhalte konzentrieren und zusätzlich manche Begrifflichkeiten visualisieren.

In der Unterrichtspraxis kommen immer häufiger Lernvideos zum Einsatz. Ihre Vorteile sind enorm. Videos können beliebig oft angeschaut werden, Passagen können übersprungen werden, sogar in Zeitlupe oder Zeitraffer abgespielt werden. Die genannten Vorteile beziehen sich auf den Wiedergabevorgang der Schüler. Dazu kommen die Vorteile von selbst erstellten Videos.

Zudem spielt bei der Lerngruppenheterogenität die Zeit eine essenzielle Rolle. Zeitsouveränität kommt den eigenen Lernrhythmen und Lernzeiten entgegen.

Webvideos können immer und überall abgespielt werden – in den immer engeren Zeiträumen hektischer schulischer Alltagswelten ist das ein grosser Vorteil, wie auch die befragten Jugendlichen zu Protokoll geben (Studie: Jugend/ YouTube/ kulturelle Bildung, 2019, S. 44).

Trotz der vielen Vorteile gibt es auch Schattenseiten. Als ein Risiko für das Lernverhalten der Schüler kann das konkurrierende Verhältnis von Inhalt und Methode gesehen werden, die die Arbeit blockiert. Das Buch als Quelle könnte abgewertet werden, da die Leselust möglicherweise verloren geht. Ein Risiko für Lehrer wäre die Bewertung der Einzelnen, da hier in Gruppen gearbeitet wird. Außerdem sind Lehrpersonen belastet mit rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit der Aufsichtspflicht. Der Datenschutz ist eine weitere Schwierigkeit, um nur einige Risiken zu nennen.

Vor der Planung einer Unterrichtsstunde oder einer Lerneinheit muss sich der Lehrer also die Frage nach dem Nutzen stellen. Der Einsatz digitaler Medien ist nur dann sinnvoll, wenn durch die Medien der Bildungsauftrag der Schule auch signifikant besser erreicht werden kann als durch gewohnte Lehr- und Lernmaterialien. Im Ethikunterricht ist der Mehrwert gegeben, da die Schüler laut Bildungsplan lernen sollen, verantwortungsvoll mit digitalen Medien umzugehen und die Chancen und Risiken der Mediennutzung in ihrer Lebenswelt herauszuarbeiten und zu diskutieren.

Erklärvideos – die neue Art zu lernen

Es sind laut Schlegel drei Erklärvideo-Formate zu unterscheiden.

Das *How-To-Video* oder *Videotutorial* findet man zu allen Tätigkeiten (beispielweise Kochen) auf YouTube. Hierbei handelt es sich um Aufnahmen, bei denen bestimmte Handlungen vereinfacht dargestellt werden, um sie nachahmen zu können. Diese Art von Erklärvideos dient dem selben Zweck wie Gebrauchsanweisungen und ist somit für den Ethikunterricht eher ungeeignet.

Beim *Vlogging* handelt es sich um eine Wortneuschöpfung aus Blog und Video. Unter anderem werden spezielle Themen (beispielsweise der Nahostkonflikt) von einem Moderator erklärt. Dabei spricht die Person direkt zur Kamera. Die Persönlichkeit und Meinung des Vloggers tritt in den Vordergrund. Diese Art der Erklärvideos setzt ein hohes Maß an Selbstbewusstsein voraus und ist deshalb nicht mit allen Schülergruppen durchführbar.

Explainity-Clips, also *Erklärvideos* im Legetrick-Stil hat meine Lerngruppe zum Thema „die drei Arten der Freundschaft nach Aristoteles“ erstellt. Dabei werden Flachfiguren und Symbole animiert, die sich meist vor einem neutralen Hintergrund durch Einzelbildanimation bewegen. In Kombination mit dem Bild wird aus dem Off gesprochen. Es können auch Musik und Sound-Effekte eingesetzt werden. Durch das Storytelling ist die Erklärung in eine fiktive Rahmenhandlung eingebettet. Im Erklärvideo 1 dient die fiktive Freundschaft von „Henry“ und „Thomas“ als Beispiel für die Freundschaft der Lust nach Aristoteles.

Ich denke nicht, dass Erklärvideos Medien wie Bücher ersetzen, sondern sie schaffen einen neuen Zugang für die Schüler, die sowohl visuelle als auch auditive Reize gleichermaßen benötigen. Gute Erklärvideos sind sinnvoll aufgebaut und sind auf das Wesentliche reduziert. Folglich werden die Schüler nicht unnötig abgelenkt und haben die wichtigsten Inhalte zu jeder Zeit griffbereit.

Nur durch das bloße Ansehen kann der visuelle und auditive Lerntyp möglicherweise schon profitieren. Nachhaltiger ist es, selbst Erklärvideos zu erstellen. Durch die eigene Auseinandersetzung mit dem Thema können die Schüler die Inhalte besser begreifen und länger behalten. Nach Hatties Theorie des Visible Learnings ist das selbstgesteuerte Lernen wichtig für den Lernerfolg. Die Schüler sollen möglichst ihre eigenen Erfahrungen sammeln und Möglichkeiten eines verantwortlichen und selbstbestimmten Lebens entwickeln. Hierzu bedarf es auch handlungsorientierter Zugänge in der Schule, denn eine erfolgreiche Auseinandersetzung mit ethischen Fragen erfordert, dass handlungsorientiertes Lernen und gemeinsames Nachdenken Hand in Hand gehen. Dies fordert Schüler dazu heraus, selbstständige und bewusste Handlungsentscheidungen zu treffen.

Überdies lernen die Schüler durch die Arbeit mit Tablets, sinnvoll mit Medien umzugehen und eignen sich medienkompetentes Wissen und Verhalten an. Kooperative Lernformen werden vorausgesetzt und gefördert, da die Tablet-Arbeit in Gruppen geschieht.

Methodisches Vorgehen und Lerneffekte bei der Produktion von Erklärvideos

In Einzelarbeit haben sich die Schüler eingangs mit den Freundschaftsarten beschäftigt. Dazu haben sie zunächst differenzierte Texte (G/M/E - Niveau) gelesen. Anschließend haben sie sich über die Ergebnisse ausgetauscht und gemeinsam die Vorbereitungen für die Dreharbeiten getroffen. In der letzten Phase wurden die Gruppenergebnisse vorgestellt und bewertet. Das Ende dieser Grundstruktur bildet die vertiefte Auseinandersetzung. Durch die entsprechenden Arbeitsblätter können die Schüler ihre analytischen Kompetenzen schulen. In dieser Form der Arbeit sind die Schüler positiv voneinander abhängig, da die Kooperation erst dann beginnt, wenn jeder Teilnehmer eine Aufgabe einzeln bearbeitet hat. Jeder trägt Mitverantwortung für das Gelingen der Gruppenprozesse. Positive wechselseitige Abhängigkeit und individuelle Verantwortung sind bedeutsame Effekte der Gruppenarbeit.

Im Sinne einer kompetenten und reflektierten Nutzung von Medien sollen die Schüler mit den Möglichkeiten vertraut gemacht werden, anderen Mitschülern Wissen in Form von Erklärvideos zur Verfügung zu stellen. Die Strukturierung in Form eines Drehbuches sowie die Visualisierung mit Hilfe von Bildern, Zeichnungen und Kärtchen müssen geübt werden, um zu nützlichen Ergebnissen zu kommen. Der potenzielle Nutzen dieser Fertigkeiten für die Schüler ist in vielen schulischen und später beruflichen Kontexten hoch, denn auch eine Reduzierung auf das Wesentliche muss erlernt werden.

Der Drehprozess birgt diverse Rollen. Innerhalb der Gruppen gab es einen Sprecher, einen Kameramann und mindestens einen Kärtchenmann. Die Rollenverteilung nahmen die Schüler selbständig vor. Die Gruppen waren ausgestattet mit Tablets, Laptops, Stativen und einem Medienkoffer. Für ein gutes Erklärvideo muss nicht nur das Drehbuch stimmen, es müssen auch gute und sinnvolle Kärtchen (mit Zeichnungen und Begriffen) erstellt werden. Hierbei haben alle Gruppen viel Unterstützung benötigt.

Ein möglicher Grund hierfür kann der Mangel an Verständnis der Sinnhaftigkeit sein. Alternativ hätte ich ein Drittel der Lerngruppe damit beauftragen können, ein Vlogging zu drehen, das andere Drittel fertigt ein Erklärvideo an und das letzte Drittel ein Video, bei dem nur Kärtchen zu sehen sind und niemand spricht. Dies könnte eine Möglichkeit sein, der Lerngruppe den Sinn hinter den Kärtchen zu verdeutlichen.

Der Sprecher liest das Drehbuch mit entsprechenden Pausen vor, der Kärtchenmann legt sichtbar die Kärtchen auf den vorgesehenen Platz und der Kameramann korrigiert und passt auf, dass alles gut erkennbar ist. Vor der eigentlichen Dreharbeit durften sich die Schüler mit dem iPad ausprobieren und dabei kamen eher ungeeignete Ergebnisse heraus. Dies führte bei manchen zu der Erkenntnis, dass es besser ist, zuerst sorgfältige Vorbereitungen zu treffen, bevor es an die tatsächliche Produktion gehen kann.

Erklärvideo mit der iMovie-App

Mit der iMovie-App können Trailer und Filme erstellt werden. Für ein Erklärvideo eignet sich im Besonderen die Filmfunktion. Die App ermöglicht es, Videos mit Audioeffekten, Musik und Sprechertexten auszustatten. Der Film kann auch mit Zeitlupen und Zeitraffern optimiert werden. Da wir in der Anne-Frank-Gemeinschaftsschule medial gut ausgestattet sind, konnte jede Schülergruppe mit einem iPad arbeiten. Außerdem kann ein externer Bildschirm an das iPad angeschlossen werden. Dadurch wird die Benutzeroberfläche auf beispielsweise das Smartboard übertragen, um das Ansehen für die Zuschauer zu vereinfachen.

Da meine Schüler sich das erste Mal mit einem Erklärvideo beschäftigt hatten, musste hier eine Differenzierung erfolgen, weshalb sie bei der App-Nutzung lediglich auf die Aufnahmefunktion beschränkt wurden. Gäbe es keine iPads in der Schule, hätte ich sie ausleihen können. Eine weitere Option bieten Schülerhandys, da auch mit der Kamerafunktion ein Erklärvideo gedreht werden kann. Jedoch würden in einem solchen Fall datenschutzrechtliche Aspekte zu beachten sein.

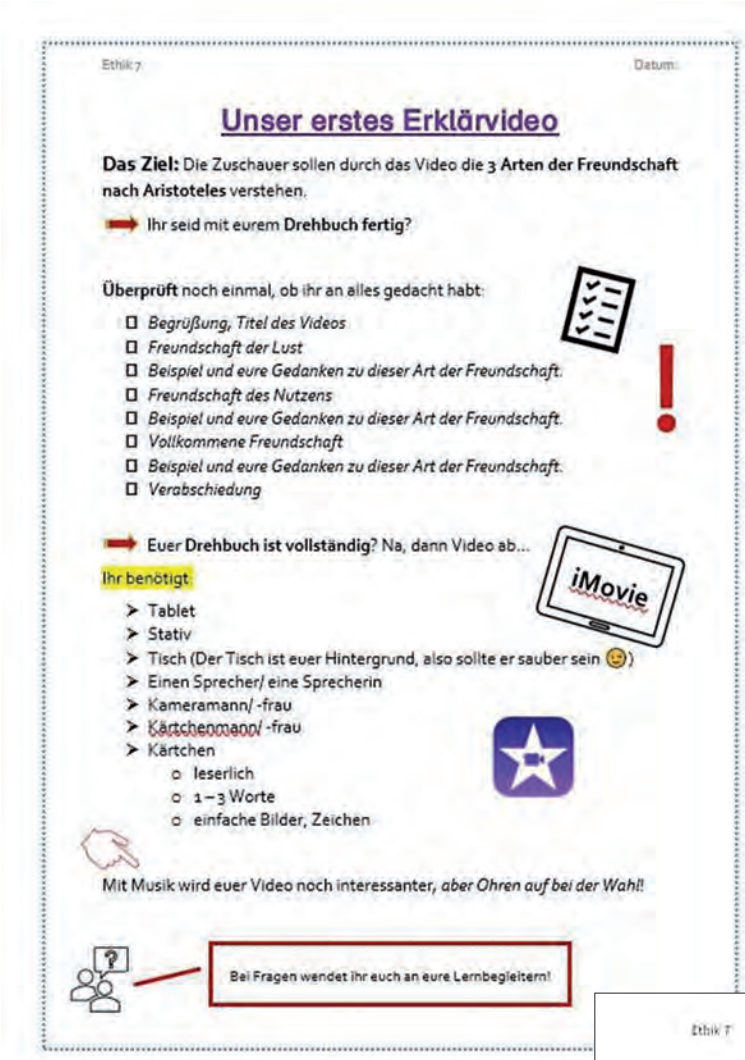
Grundlage für das Erstellen eines Erklärvideos ist das Drehbuch und die Kenntnis über die App. Da die heutige Schülergeneration als „Digital Natives“ (Bertelmann Stiftung, 2015, Vorwort) zu betrachten ist, war Zweiteres kein Problem. Das Drehen in einem Durchgang, also ohne Schnitte, stellte eine Herausforderung für die Schüler dar und animierte sie dazu, sich besser vorzubereiten. Außerdem ersparte es den Schülern das zeitaufwändige Schneiden.

Mit der iMovie-App können relativ einfach Tischvideos erstellt werden, bei denen die Schüler selbst nicht sichtbar sind. In der Sekundarstufe I muss nicht nur der Datenschutz und das Persönlichkeitsrecht, sondern auch das Alter und das pubertäre Schamgefühl berücksichtigt werden. Gefilmt wird bei den Tischvideos von oben auf die Tischplatte, sodass sich der Einsatz eines Stativs empfiehlt.

Sechs Gütekriterien für ein Erklärvideo

Gütekriterien dienen der Leistungsbewertung. Anhand dieser Kriterien kann nach der sachlichen Bezugsnorm eine Leistungsbeurteilung stattfinden.

1. Zielorientierung
2. Ein gutes Drehbuch
3. Sinnvolle Kärtchen
4. Die App
5. Die Extras (Untermalung mit Musik, Fragen an die Zuschauer, ...)
6. Das Fazit
   Diese Gütekriterien müssen in jedem Fall mit den Schülern thematisiert werden.



Ethik 7 Datum:

Unser erstes Erklärvideo

Das Ziel: Die Zuschauer sollen durch das Video die 3 **Arten der Freundschaft nach Aristoteles** verstehen.

Ihr seid mit eurem **Drehbuch fertig?**

Überprüft noch einmal, ob ihr an alles gedacht habt:

- ☐ *Begrüßung, Titel des Videos*
- ☐ *Freundschaft der Lust*
- ☐ *Beispiel und eure Gedanken zu dieser Art der Freundschaft.*
- ☐ *Freundschaft des Nutzens*
- ☐ *Beispiel und eure Gedanken zu dieser Art der Freundschaft.*
- ☐ *Vollkommene Freundschaft*
- ☐ *Beispiel und eure Gedanken zu dieser Art der Freundschaft.*
- ☐ *Verabschiedung*

Euer **Drehbuch ist vollständig?** Na, dann Video ab...

Ihr benötigt:

- Tablet
- Stativ
- Tisch (Der Tisch ist euer Hintergrund, also sollte er sauber sein ☺)
- Einen Sprecher/ eine Sprecherin
- Kameramann/ -frau
- Kärtchenmann/ -frau
- Kärtchen
  - leserlich
  - 1–3 Worte
  - einfache Bilder, Zeichen

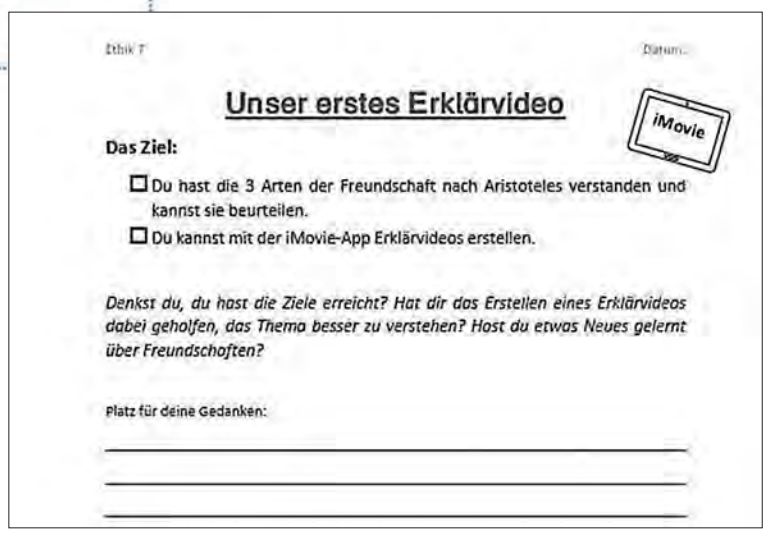
Mit Musik wird euer Video noch interessanter, *aber Ohren auf bei der Wahl!*

Bei Fragen wendet ihr euch an eure Lernbegleitern!

wurde bewusst aus einem anderen Fach gewählt, um die analytische Kompetenz zu schulen. Danach wurden die Gütekriterien besprochen und festgelegt. Anschließend folgte mein Arbeitsauftrag: Erstellt in der Gruppe ein Erklärvideo zum Thema „Die drei Arten der Freundschaft nach Aristoteles“.

Planen der Unterrichtseinheit:

An dieser Stelle habe ich in Form eines Lehrervortrags am Whiteboard festgehalten, was das Erklärvideo enthalten muss. Das nächste Mal würde ich den Inhalt mit den Schülern zusammen definieren, denn spätestens in der Präsentationsphase konnte ich feststellen, dass nicht allen klar war, welche inhaltliche Menge das Erklärvideo mindestens erreicht haben muss.



Ethik 7 Datum:

Unser erstes Erklärvideo

Das Ziel:

- ☐ Du hast die 3 Arten der Freundschaft nach Aristoteles verstanden und kannst sie beurteilen.
- ☐ Du kannst mit der iMovie-App Erklärvideos erstellen.

Denkst du, du hast die Ziele erreicht? Hat dir das Erstellen eines Erklärvideos dabei geholfen, das Thema besser zu verstehen? Hast du etwas Neues gelernt über Freundschaften?

Platz für deine Gedanken:

Reflexion der Durchführung

Strukturelle Rahmenbedingungen festlegen:

Bevor es an die iPads und an die iMovie-App ging, beschäftigten sich die Schüler intensiv mit den drei Arten der Freundschaft nach Aristoteles. In der darauffolgenden Stunde wurden durch fiktive Beispiele die drei Arten wiederholt. Dabei war zu beobachten, dass noch nicht für alle Schüler alle Arten klar waren, da sie die Begrifflichkeiten teilweise durcheinanderbrachten. In diesen Stunden war ich in meiner Lehrerrolle noch recht aktiv, da ich viel lenken und die entsprechenden Impulse geben musste, damit ein Unterrichtsgespräch stattfinden konnte. In dieser Phase wurde die Methode „Erklärvideo“ anhand eines Beispiels aus YouTube besprochen. Das Beispiel

Erklärvideos im Ethikunterricht

Beobachten und unterstützen während der Arbeitsphase

Die Gruppenarbeit funktionierte bei den Gruppen gut, die zu Beginn die Aufgaben untereinander aufgeteilt hatten und konzentriert miteinander arbeiteten. Manche meiner Schüler können oder wollen sich nicht über eine längere Zeit mit einer Aufgabe beschäftigen. Da dies aber später in der Berufswelt von ihnen verlangt wird, habe ich sie immer wieder versucht anzutreiben, indem ich ihnen innerhalb der Gruppenarbeit kleinere Aufgaben gegeben habe. Alle 10 Minuten habe ich beispielweise bei einem bestimmten Schüler vorbeigeschaut und mir von ihm rückmelden lassen, ob er das Ziel (drei Sätze für das Drehbuch formulieren, Kärtchen anfertigen, Beispiel überlegen) erreicht hatte.

Was ich das nächste Mal mehr berücksichtigen muss, sind die Fehlzeiten der Schüler. Ich habe das Problem gelöst, indem ich das Material im „Ethik-Schrank" gesammelt habe. Durch das Einsammeln entstand nicht die Problematik der fehlenden Materialien. Durch diese Lösung waren die Schüler dazu gezwungen, die Zeit in der Schule zu nutzen, da sie daheim nichts nacharbeiten konnten. Dieses Arbeitsverhalten entspricht auch dem der Gemeinschaftsschule.

Das unten stehende Blatt sollte eine Reflexion der Gruppenarbeit ermöglichen. Gegen Ende der Arbeitsphase hatte jeder Schüler Zeit, sich und seine Gruppenmitglieder zu bewerten. Nach dem Kreuzchen setzen sollte die Bewertung untereinander besprochen werden. Anschließend soll die Gruppe sich gemeinsam ein Ziel für die nächste Arbeitsphase überlegen und es schriftlich festhalten. Das Ziel hier war es die Reflexionskompetenz zu schulen, allerdings fehlte dabei die nötige Ernsthaftigkeit. Die meisten konzentrierten sich auf die Methode und das Endprodukt und weniger darauf, wie gut sie innerhalb einer Gruppe agieren konnten. Somit wurde das Blatt von den Schülern kaum genutzt und mager ausgefüllt. Daraus entnehme ich für mich, einerseits bewusst für diese Reflexionsphasen Zeit einzuplanen und andererseits von den Schülern einzufordern, dass sie diese Zeit konstrutiv nutzen.

Ethik 7 — Name:

Gruppenbewertung – Setze dein ✖!

Gruppen-mitglieder	... arbeitet in der Gruppe aktiv und interessiert mit.	... hält Arbeitspläne und Zeitpläne ein.	... versteht es bei Konflikten zu vermitteln und zu helfen.	... ist zuverlässig und verantwortungsbewusst.
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺

Zielsetzung: Datum:

Gruppen-mitglieder	... arbeitet in der Gruppe aktiv und interessiert mit.	... hält Arbeitspläne und Zeitpläne ein.	... versteht es bei Konflikten zu vermitteln und zu helfen.	... ist zuverlässig und verantwortungsbewusst.
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺

Zielsetzung: Datum:

Gruppen-mitglieder	... arbeitet in der Gruppe aktiv und interessiert mit.	... hält Arbeitspläne und Zeitpläne ein.	... versteht es bei Konflikten zu vermitteln und zu helfen.	... ist zuverlässig und verantwortungsbewusst.
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺
	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺	☹ ☺

Zielsetzung: Datum:

Bewertung der Erklärvideos

Nach Beendigung der Dreharbeiten ging es in die Präsentationsphase. Die Schüler waren begeistert von der Gelegenheit, ihre Endprodukte zu präsentieren und die der anderen Gruppen zu sichten. Die Tablets wurden mit dem Smartboard verbunden, die Schüler nahmen an ihren Gruppentischen Platz und bekamen eine Feedback-Hand. Aus Zeitgründen konnten die Videos zu diesem Zeitpunkt von mir noch nicht genau analysiert und bewertet werden.

Die vier Endprodukte unterschieden sich trotz gleicher Vorgaben sehr. Die Unterschiede lagen im Inhalt, in der Medienkompetenz und im verwendeten Material. Solch eine Produktvielfalt spricht für die Methode und illustriert die individuelle Auseinandersetzung mit dem Inhalt.

Nach dem kurzen Sichten der Videos erhielt jede Gruppe eine kurze Rückmeldung von einzelnen Schülern und von mir anhand der Feedback-Hand. Aufgrund des Zeitmangels war die Feedbackrunde wenig ergiebig. Dies lag einerseits daran, dass sich die Schüler schon 80 Minuten konzentriert hatten und zur Feedbackrunde die Konzentrationsfähigkeit rapide nachließ und andererseits hatten die Schüler länger gebraucht als geplant, weshalb am Ende der Doppelstunde kaum Zeit für eine angemessene und detaillierte Feedbackphase zur Verfügung stand. Der Austausch wurde nach den Ferien nachgeholt, indem die Erklärvideos noch einmal gezeigt wurden. Die Schüler gewinnen dadurch eine zeitliche und räumliche Distanz und können durch eine andere, womöglich objektivere Sichtweise die Ergebnisse einordnen.

Die Feedback-Hand ist eine gute Methode, jeden Schüler an der Feedbackrunde teilhaben zu lassen, da Sätze schon vorgegeben sind. Sie bietet eine vielseitige Rückmeldung für die Personen, die Kritik erhalten und die Schüler üben, konstruktive Rückmeldung zu geben.

Das nächste Mal würde ich dem Austausch viel mehr Zeit einräumen, denn ich denke, dass sowohl die Schüler als auch ich wertvolle Erkenntnisse im Hinblick auf inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen ziehen können.

Fazit

Mit Hilfe digitaler Medien möchte ich neue Möglichkeiten des Unterrichtens gestalten und entwickeln. In unserer modernen Mediengesellschaft gilt es aus einer Flut von informativen und unterhaltenden Angeboten auszuwählen. Mediale Botschaften müssen entschlüsselt, verstanden und angemessen verarbeitet werden. Inhalte sollen auf ihren Wahrheitsgehalt oder Nutzen geprüft, verglichen und beurteilt werden. Medien sollen aber nicht nur nach persönlichen Interessen und zur Befriedung privater Bedürfnisse verwendet werden. Sinnvolle und erfolgreiche Mediennutzung schließt eigenes Medienhandeln mit ein, sei es sich mit anderen auszutauschen, sich kreativ auszudrücken oder unsere Lebenswelt verantwortungsbewusst mitzugestalten. Konkret heißt dies, dass Lehrkräfte digitale Medien in ihrem jeweiligen Fachunterricht professionell und didaktisch sinnvoll nutzen sowie gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag inhaltlich reflektieren können.

Wenn diese Videos den Schülern helfen, die benötigten Zugänge zu Inhalten zu schaffen, werde ich Erklärvideos nutzen. Je komplexer der Sachverhalt, desto dankbarer ist die Methode. Die Schüler fassen vorab die Inhalte zusammen, die sie später umformulieren, um den Text als Sprechertext in einem Erklärvideo zu nutzen. Des Weiteren überlegen sich die Schüler Symbole, wodurch die Kreativität gefördert und bildlich unterstützendes Material für das Video generiert wird. Mittels „Lehren durch Lernen“ werden Inhalte handlungs- und produktionsorientiert erarbeitet, dadurch wiederum verstehen Schüler Inhalte besser und behalten sie länger, da sie im Gedächtnis ausreichend vernetzt sind.

Rückblickend war diese Unterrichtsform anstrengend, da sie eine detaillierte Planung benötigte und mir ein stetiges aufmerksames Beobachten und individuelles Unterstützen während der Arbeitsphasen abverlangte. Für die Dauer der Gruppenarbeit stand ich zwar als Lehrperson im Hintergrund, wirkte dennoch beratend und begleitend. Mehreren Gruppen immer gerecht zu werden ist keine leichte Aufgabe, zumal ich selbst die Methode im Seminar kennen gelernt und das erste Mal mit einer Lerngruppe umgesetzt hatte. Es gab Punkte, die nicht reibungslos verliefen, wie zum Beispiel das Schreiben eines Drehbuches. Hauptsächlich waren die schwächeren Schüler auf Hilfe angewiesen. Hier habe ich durch Lehrerzuwendung differenzieren können. Künftig würde ich Material im Vorfeld erstellen. Aktuell war die Lösung, dass ich sehr oft bei diesen Gruppen saß und mit ihnen gemeinsam an ihrem Drehbuch gearbeitet habe. Dadurch konnte ich weniger bei den anderen Gruppen sein. Ein weiterer schwierigerer Punkt war das Erstellen von Kärtchen. Vielen Schülern war trotz des besprochenen Beispiels nicht klar, welche Art der Kärtchen in ihrem Fall angemessen wären. Ich vermute, dass sie die Kärtchen teilweise gemacht haben, weil ich es verlangt habe, umso wichtiger ist es für mich, die Schüler bei der Planung einzubinden, um ein Verständnis gegenüber der Arbeit zu entwickeln, die sie leisten. Sie haben kaum hinterfragt, überwiegend ausgeführt. Das nächste Mal wäre es sinnvoller zu einem einfacheren Thema sehr kurze Erklärvideos zu erstellen. Die Funktion der Kärtchen würde für die Schüler nachvollziehbarer werden.

Mit mehr Differenzierung wären die Schüler besser mit der Zeit zurechtkommen. Ich habe bemerkt, dass durch genaue Überlegung und durch bessere Planung vieles hätte besser laufen können. Aber das ist mir erst jetzt klar, während der Arbeit war ich – wie die Schüler - zu fixiert auf das Endprodukt, sodass der Austausch grundsätzlich zu kurz kam. Deshalb gab ich den Schülern nach den Ferien ausreichend Zeit sich über ihre Ergebnisse und die Arbeitszeit auszutauschen.

Der wertschätzenden Feedbackkultur möchte ich mehr Aufmerksamkeit geben, indem ich intensiver mit den Schülern zu Beginn der Stunde und zum Abschluss der Stunde Gespräche führe und protokolliere.

Ich bin froh, diese Methode umgesetzt zu haben. Jetzt weiß ich, dass ich mehr Zeit einplanen und mehr differenzieren muss.

In meiner Hausarbeit wollte ich die Methode „Erklärvideos selbst erstellen“ dokumentieren und kritisch hinterfragen. Aufgrund oben genannter Gründe ist die Behauptung: „Erklärvideos sind die neue Art zu lernen und dienen gleichzeitig dem Hauptziel der Ethik“ derzeit nicht verifizierbar.

Aus dieser Arbeit ziehe ich für mich persönlich dennoch den Schluss, dass es sich positiv auszahlt, digitale Medien im Unterricht zu verwenden, um sich in ein philosophisches Thema einzuarbeiten. Diese Methode steigert die Motivation, fördert die Kreativität und bahnt soziale und prozessbezogene Kompetenzen an. Sie ermöglicht ein nachhaltigeres Lernen, da durch sie die Schüler eine aktive Rolle einnehmen und sich mit Medien nicht nur als Betrachter und Konsumenten auseinandersetzen.

Aus didaktischer und pädagogischer Perspektive sind einige Erklärvideos, die im Internet zu finden sind, hochwertig. Sie vereinfachen komplexe Zusammenhänge und können jungen wie alten Menschen beim Lernen und Verstehen helfen. Andere Videos wiederum reißen Ereignisse aus ihrem Kontext oder geben sogar falsches Faktenwissen wieder. Schüler bedürfen unbedingt der kritischen Auseinandersetzung.

Denn wer Medienkompetenz besitzt, kann die Spreu vom Weizen trennen und Onlineangebote wie Erklärvideos bewusst nutzen. Durch diese Methode haben die Schüler gelernt, nicht nur Medien zu konsumieren, sondern auch aktiv mitzugestalten und für ihre Lernprozesse zu nutzen. ■

Literatur

- Brüning, L. und Saum, T.: Schüleraktivierung durch Kooperatives Lernen. In: Ethik & Unterricht. H. 2/2007.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Computer, Internet, Multimedia- Potentiale für Schule und Unterricht. Gütersloh 1998. In: Reitinger, J. (2007): Unterricht – Internet – Kompetenz. Shaker Verlag, Aachen 2007, S. 21.
- Borsch, F.: Kooperatives Lehren und Lernen im schulischen Unterricht. Stuttgart.
- Kohlhammer 2010. Koch H. und Neckel H.: Unterrichten mit Internet & Co. Methodenbuch für die Sekundarstufe I und II. Cornelsen Verlag, Berlin 2001, S. 40.
- Höffe, O.: Lexikon der Ethik. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1997, S. 81-82.
- Pscheida, D.: Das Wikipedia-Universum: Wie das Internet unsere Wissenskultur verändert. Wetzlar: Majuskel Medienproduktion, 2010.
- Schachl, H.: Was haben wir im Kopf. Die Grundlagen für gehirngerechtes Lernen. Veritas-Verlag, Linz 1998.
- Von Glasersfeld, E.: Wissen, Sprache und Wirklichkeit. Vieweg + Teubner Verlag, Braunschweig/ Wiesbaden 1987, S.133.
- Von Siemens, N.: Aristoteles über Freundschaft: Untersuchungen zur Nikomachischen Ethik VIII und IX. Verlag Karl Alber Freiburg, München 2007.
- Wahl, D.: Lernumgebungen erfolgreich gestalten. Vom trägen Wissen zum kompetenten Handeln. 2. Auflage. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt 2006.
- Frau Dr. Bogedan im Vorwort zu Bildung in einer digitalen Welt, Strategie der KMK, Berlin 2016, S.24. Online im Internet:
- https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF._vom_07.12.2017.pdf, 30.12.2019.
- Artikel von Ulrich Steffens und Dieter Höfer zur Studie von John Hattie („Visible Learning“, 2009), Wiesbaden. Online im Internet:file:///C:/Users/kiyme/AppData/Local/Packages/Microsoft.MicrosoftEdge_8wekyb3d8bbwe/TempState/Download s/hattie_studie%20(1).pdf, 1.1.2020.
- Rat für Kulturelle Bildung e.V. (Hrsg.): JUGEND/ YOUTUBE/ KULTURELLE BILDUNG. HORIZONT 2019. Online im Internet: https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/Studie_YouTube_Webversion_final.pdf, 30.12.2019.
- Schlegel, F.: Erklärvideos im Unterricht. LWL-Medienzentrum für Westfalen, 2016. Online im Internet:
- https://www.lwl.org/film-und-schule-download/Unterrichtsmaterial/Erklärvideos-im-Unterricht.pdf, 5.01.2020.
- Martin, Jean-Pol: Lernen durch Lehren: ein modernes Unterrichtskonzept. Online im Internet: http://www.ldl.de/Material/Publikationen/aufsatz2000.pdf, 7.01.2020.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW (Hrsg.): Bildungsplan 2016 für die Sek. I. Stuttgart 2016.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport BW (Hrsg.): Bildungsplan 2016: Basiskurs Medienbildung – Sek. 1. Stuttgart 2016.
- Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden- Württemberg (Hrsg.):
- Ausbildungsstandards der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (WHRS). Stuttgart 2016.